

Vernehmung des Eberhard Graf von NESTITZ
am 14. November 1947 von 15.30 bis 16.15 Uhr
durch Mr. Benno H. SELCKE, Jr.
Stenografin: Marga Roeck

1.F.: Hier ist das Protokoll, bitte wollen Sie dasselbe durchlesen und etwaige Korrekturen vornehmen.

A.: Können wir es vielleicht so machen, um die Sache zu beschleunigen, dass ich das Protokoll mit nach Hause nehme und dort durchlese und Ihnen dann zurueckgebe?

2.F.: Ich glaube das ist nicht noetig; Sie koennen das ruhig hiermachen. -

(Zeuge liest das Protokoll und nimmt dort die notwendigen Korrekturen vor). -

Darf ich vielleicht noch hinzufuegen, diese Aussagen entsprechen dem, was ich meinem Gedaechnis entnehme, oder was mir erinnerlich ist.- Also wesentliche Dinge habe ich daran nicht geaendert. -

Nur die Frage mit dem Ic AO, ob der bei dem Korps war kann ich mit Sicherheit nicht sagen. - Und zu dem Vortrag des Ic moechte ich noch sagen bezw. weil Sie mich ueber die Meldeberichterstattung fragten, war es eigentlich so, dass rein schematische Meldungen die faellig waren und den Befehlshaber vorgetragen werden sollten, unmittelbar ueber den Ic-Wege gegeben wurden. Also, wenn z.B. an einem Tag Gefangene gemacht wurden, wurde die Zahl dem Befehlshaber mit ueberschlaegige Zahlen gemeldet, weil ihn in der taktischen Fuehrung Einzelheiten dieser Art gehindert haetten.

3.F.: Wann haben Sie eigentlich das erste Mal von dem Kommissarbefehl Kenntnis erhalten?

A.: Der Kommissarbefehl ist mir meiner Erinnerung nach nur muendlich, d.h. aus Erzaehlungen bekannt geworden. Es kann sein, dass er zu Beginn des Russlandfeldzuges schriftlich herausgege-

ben wurde, wo ich noch bei meiner Dienststelle war. Es war also gewesen bei diesem ersten Vorstoss auf Leningrad, dass ich ihn dort erzählungsweise gehoert habe.

4.F.: Von Wem?

A.: Es mag sein, dass er bei Gesprächen bei den gemeinsamen Mittagessen erwähnt wurde und zwar deswegen, weil er ja von jedem von uns, nicht nur von den Soldaten, sondern auch von uns die in führenden Stellungen sassen, von vornherein abgelehnt wurde. Ich entsinne mich, der Zeitpunkt ist mir nicht mehr klar, dass aber in dieser Zeit z.B. darüber gesprochen wurde, (nur um die Situation zu schildern) dass dieser Befehl ~~warde~~ nicht nur von General REINHARDT, sondern auch von höheren Dienststellen wie Panzergruppe und Heeresgruppe abgelehnt wurde und kein Wert auf seine Durchfuehrung gelegt wurde. Wie weit er nach unten bekannt gegeben worden ist entzieht sich meiner Kenntnis, da er mehr in das Ie-Gebiet hineinschlug. Ich kann mich mit an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit nicht entsinnen, dass ich ihn schriftlich gesehen habe.

5.F.: In welcher Form hat General REINHARDT den Kommissarbefehl abgelehnt?

A.: Das widersprach eben seiner ganzen Art als Soldat an sich und seinen allgemeinen Anschauungen, die sehr christlich basiert waren. Es widersprach eben den Regeln, die wir als Soldaten uns als menschlich oder so weiter vorstellten.

6.F.: Ja, ich meine hat er das formell getan dem damaligen Armeechef gegenüber?

A.: Das kann ich nicht beurteilen, da ich in einer Zeit zu diesem Korps kam, wo die Dinge schon in Fluss bzw. abgeschlossen waren. Mir ist persönlich auch kein Fall bekannt, wo in Form eines Standgerichtes ein Kommissar erschossen worden ist.

7.F.: Hätten Sie eigentlich davon Kenntnis bekommen muessen, wenn Kommissare erschossen worden waeren?

A.: An sich nicht, da es nicht in meinem Arbeitsgebiet lag.

00002

8.F.: Aber wenn es meinetwegen trotzdem doch geschehen waere, dann waere es wahrscheinlich dem Chef bzw. dem Kommandeur berichtet worden?

A.: Zweifellos waere es berichtet worden, ich kann es aber mit Sicherheit auch nicht sagen. Ich sagte heute morgen schon, dass der Vorstoss nach Nordosten sehr schnell vor sich ging, wo sich der Chef und der Befehlshaber nur mit Dingen befassten, die mit der rein oertlichen und taktischen Kampffuehrung zu tun hatten. Ich koennte mir vorstellen, dass wenn eine Terminmeldung war, die durch den Ic zu erstatten waere, dieser dem Befehlshaber nicht den taeglichen Vortrag hielt. Ich koennte mir das vorstellen, weil STRUMIECZNY, der Ic, sehr selbstaendig arbeitete.

9. F.: Wenn aber der Befehlshaber aus seiner Grundeinstellung heraus ueberhaupt diesem Befehl ablehnte, dann wird er sich wahrscheinlich dafuer interessiert haben, wenn solche Faelle dann trotzdem geschehen waeren?

A.: Wahrscheinlich, wenn solche Faelle vorsaeztzlich geschehen waeren, sicher. Aber ich weiss nicht, ob eine Meldung darueber gefordert worden war, ueber Kommissare, die im Kampf gefallen sind. Sie wehrten sich immer sehr tapfer und waren eigentlich die Stellen des Widerstandes, die bis zuletzt kampferten und fielen, oder legten sogar an sich selber Hand. Wenn das nicht gelang, legten sie ihre Abzeichen ab und verschwanden so in der Masse der Gefangenen, ohne identifiziert werden zu koennen. Um nochmals auf solche Meldungen zurueckzukommen, wir haben oft, wenn wir eine vorspringende Ausbuchtungsstelle in der Front hatten und wir diese zuruecknehmen wollten, weil es unnuetz Menschblut kostete, in der Form Meldung gemacht, dass dieser Vorsprung durch einen feindlichen Angriff eingedrueckt und auf die Sehne zurueckgedraengt war. Entgegen allen militaerischen Gepflogenheiten hat die Truppe, die in solchen Faellen nicht um die Genehmigung der naechsthoeheren Dienststelle benoetigte, sondern durch Herrn HITLER persoendlich (und dieser meistens ablehnte) um Menschenblut zu schonen, seine Maenner zurueckgenommen, und gemeldet, dass durch einen Stosstruppunternehmen die Front eingedrueckt sei. 00003

10. F.: Diese Sachen galten doch als ein Fuehrerbefehl; wie konnte man so einen Befehl ohne Folgen fuer sich eigentlich ablehnen oder diesen Befehl nicht ausfuehren?

A.: Dadurch, dass man ihn mit den entsprechenden muendlichen Weisungen nach unten weitergab und ihm entgegenarbeitete und indem man eben, sagen wir mal diese fingierten Meldungen nach oben meldete.

11.F.: Sind, soweit Sie es wissen, solche Weisungen nach unten gegeben worden im Bereich Ihres Korps, d.h. muendliche Weisungen?

A.: Mit Sicherheit kann ich es nicht sagen, halte es fuer moeglich. Eben aus der Grundeinstellung des Kommandierenden Generals heraus.

12.F.: Wie hat sich die Ausschaltung der Gerichtsarbeit bei Ihnen im Korps ausgewirkt. Ich glaube da ist die Gerichtsbarkeit fuer Vergehen gegen russische Landeseinwohner praktisch ausgeschaltet worden, durch Befehl von oben?

A.: Welche Befehle dort bestanden weiss ich nicht. Der Kriegsrichter unterstand unmittelbar dem Kommandierenden General und hielt ihm auch Vortrag, aber davon erfurhen wir garnichts.

13.F.: Wie hat sich bei Ihrer Fronttruppe die Einschraenkung des Verfolgungszwangs bei Straftaten ausgewirkt?

A.: Es war auf allen Kriegsschauplaetzen verboten zu pluendern, also z.B. Zivilpersonen etwas wegzunehmen. Es bestanden genaue Befehle ueber die Behandlung der Zivilpersonen und diese Befehle sind eigentlich auch von der Truppe schon aus ihrer inneren Einstellung heraus im wesentlichen befolgt worden. Es moegen Haerten vorgekommen sein, aber letzten Endes war es so, wenn wir ein Ort genommen hatten und ueber Nacht bleiben sollten, da hat man sich bemueht die Bewohner nicht aus ihren Behausungen heraus zudraengen. Ich muss sagen, ich habe eigentlich keine Faelle der Drangsalierung der Zivilbevoelkerung erlebt und wenn, dann haette ich dagegen Stellung genommen.

14.F.: Es hat jedenfalls einen Befehl gegeben, dass der Verfolgungszwang aufgehoben worden sei fuer Russland?

A.: Dessen kann ich mich persoendlich nicht erinnern, weil es eben reine Dinge der Gerichtsbarkeit waren, in denen wir keinen Einblick hatten.

00004

15.F.: Und zwar handelte es sich hauptsaechlich in Bezug auf die Par-

tisanenbekaempfung. Ich kann mich des genauen Wortlautes nicht entsinnen. Den Soldaten war es freigestellt ueber Leben und Tod, hauptsaechlich von Partisanen zu verfuegen, ohne nachher fuerchten zu muessen vor ein Kriegsgericht sich rechtfertigen zu muessen?

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich weiss jedenfalls, dass Pluenderungen im Krieg streng bestraft wurden, soweit sie eben vorkamen und ruckbar wurden, das war in allen Armeen gleich. Dass der eine oder andere etwas genommen haben kann, ohne dass jemand davon etwas merkte, das werden Sie als Mann des taeglichen Lebens wissen und verstehen.

16.F.: Es handelt sich hier um etwas grundsatzliches. Ich meine ob sie ueberhaupt zur Rechenschaft gezogen wurden?

A.: Das ist mir unbekannt;

17.F.: Waehrend Ihrer Zeit bei dem 41. Korps ist doch der Partisanenkrieg akut geworden?

A.: Im Bereich des Korps eigentlich nie. Denn als wir nach Litauen und Lettland vorstossen warf uns die Bevoelkerung Blumen in die Panzer und nahm uns herzlich auf und im allgemeinen war es so, dass durch die uebliche menschliche Behandlung die die Truppe der Zivilbevoelkerung gegenueber innehatte, diese keinen Grund hatte, in die Waelder zu gehen und unseren Nachschub zu bedrohen. Vielleicht gab es nachher im Mittelabschnitt Partisanen, aber auch nicht im unmittelbaren Frontbereich, sodass sie im Mittelabschnitt eigentlich ungehindert ohne besonderen Schutz in ihren Befehlsbereich herumfahren konnten. Weiter rueckwaertz hoerte man allenthalben, insbesondere auf der Autobahn im dem Gebiet von Smolensk, dass Partisanen in richtigen Verbaenden kampfeten.

18.F.: Haben die jeweiligen Befehlshaber des Korps da irgendwelche besonderen Anweisungen bezueglich der Partisanenbekaempfung herausgegeben?

A.: Es wurden schon Befehle zum Schutze der rueckwaertigen Verbindungen herausgegeben, die aber mehr prophylaktischer Natur waren, Sicherung der Stabsquartiere, Sicherung der Gefechtsstaende und aehnliches. Und auch wenn man durch ein Waldgebiet, das weiter rueck-

A.: waerts lag fuhr, in Geleitzuegen gefahren ist, denn diese wurden im allgemeinen von den Partisanen nicht angegriffen.

19.F.: Hat man da irgendwelche Suesnemassnahmen im Bereich des Korps gegen Partisanen vorgesehen?

A.: Da bin ich ueberfragt, das kann ich Ihnen nicht sagen. Ob schriftliche Anweisungen dieser Art herausgekommen sind, dessen kann ich mich nicht entsinnen. Ich sollte es ja eigentlich wissen, da es ja eine taktische Angelegenheit war. Aber wenn Sie mich so fragen, kann ich es nicht sagen. Wir haben uns mit dem Problem, was wir tun sollen, wenn Dinge dieser Art geschehen befasst, aber akut geworden ist es nie.

20.F.: Noch eines fuer heute. Wie war es mit der Arbeitererfassung in dem Bereich Ihres Korps damals? Zunaechst was die Zivilisten anbelangt und dann die Kriegsgefangenen?

A.: Diese Frage wurde erst akut, als die Fronten stabiler wurden, d.h. die Dinge nicht im Fluss waren. Es geschah durch Aufruf und dann wurden ortschaftsweise, ich glaube durch die Buergermeister, diese Leute gestellt, die nun aber grob gesagt ausserhalb des Artilleriegeschossbereiches meinetwegen an Strassenausbesserungen mitmachten oder aehnliche Dinge machten. Das galt in gleicher Weise fuer die Zivilbevoelkerung wie auch fuer die Kriegsgefangenen.

21.F.: Wissen Sie von Faellen wo Kriegsgefangene bzw. auch Zivilisten in den unmittelbaren oder auch mittelbaren Kampfbereich eingesetzt waren; meinetwegen zum Schanzen?

A.: Das kann ich nicht sagen, das muesste der Ia eine Division eher beurteilen koennen. Bei meinen Frontfahrten, wenn ich mal nach vorne fuhr, kann ich mich nicht entsinnen es gesehen zu haben, dass Leute im Artilleriefuerbereich gearbeitet haben. Ob nun zum Beispiel Verluste dadurch eingetreten sind, dass russische Flieger solche Arbeiten angriffen, das kann ich mit Sicherheit nicht sagen, die reichten letzten Endes bis ganz weit hinten hin.

22.F.: Sind waehrend Ihrer Zeit bei dem 41. Korps SD-Einheiten im Bereich des Korps aufgetaucht?

00006

A.: Ich persoenlich habe SD-Einheiten nicht gesehen, da sie unter meinem Zustaendigkeitsbereich nicht fielen. Ich glaube aber, dass

A.: wirtschaftlich und marschtechnisch SD-Einheiten den Divisionen zugeteilt gewesen sein koennen. Das galt eigentlich nur, um diese SD-Einheiten von einem Ort zum anderen zu bewegen und mit Verpflegung zu versorgen.

23.F.: Welche Anweisungen hatten die Korps in Bezug auf das Zusammenarbeiten mit den SD-Einheiten?

A.: Der SD hat soweit ich mich erinnere, seine Weisungen von einer selbststaendigen SD-Stelle bekommen. Sollte er also ueberhaupt von einer Heeres- oder Gruppenstelle eine Weisung oder Auftrag bekommen, haben, was ich aber nicht glaube, dann kann das nur durch den Io geschehen sein, denn das sind Dinge, die sich mehr mit den Io-maessigen Sachen befassten. Beschlagnahme von Akten wie das so ueblich ist.

24.F.: Ist Ihnen inzwischen der Name Ihres Vorgaengers als Ia eingefallen?

A.: Ich kann es wirklich nicht sagen. Mein Gedaechnis hat durch die Folgen des Krieges sehr stark gelitten; ich bedaure. Meine Unterlagen habe ich natuerlich alle verloren.

25.F.: Wissen Sie wie der Io mit Vornamen geheissen hat?

A.: Nein, es war bei uns nicht ueblich sich mit dem Vornamen anzusprechen.

26.F.: Wann ist er in Afrika gefallen?

A.: Ja, das muss 1946 gewesen sein.

27.F.: Als was war er da unten taetig?

A.: Ich halte es fuer moeglich, d ass STREMIECZNY um diese Zeit im Versorgungsdienst oder im Ia-Dienst taetig war, oder ob er etwas anderes gewesen ist, dass kann ich leider nicht sagen. Die Kriegsschauplaetze waren raeumlich zu weit getrennt.

28.F.: Gut, wir sehen uns dann wahrscheinlich Montag morgen wieder.

7-25-2
Febr. v. 17. 11. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernehmung des Eberhard Graf von NOSTITZ
am 17. November 1947 von 16.00 bis 16.30 Uhr
durch Mr. Benno H. SELCKE, Jr.
Stenografin: Marga Roeck

(Dem Zeugen wird das Protokoll der Vernehmung vom 15. November 1947 vorgelegt, wo er die notwendigen Korrekturen vornimmt).

Zu der Frage der Partisanenbefehle aeussert er sich wie folgt:

A.: Ich habe mir das nochmal durch den Kopf gehen lassen; ich weiss nicht, wie weit die Kriegsakten des Korps vorhanden sind. - Es sind nachher zweifellos, also auch im weiteren Verlauf des Krieges, Partisanenbefehle herausgekommen. Ich habe im grossen und ganzen keine persoelichen Aufzeichnungen darueber. Soweit ich in Erinnerung habe, haben sie sich im allgemeinen auf die taktische Bekaempfung der Partisanen bezogen und ich bin mir eigentlich nicht im klaren, ob dort, sofern nicht von seiten der Partisanen - wie es auch im Balkan vorgekommen sein soll - unmenschliches und stark rechtswidriges geschah, irgendwelche besonderen Strafen vorgesehen worden sind. Dessen kann ich mich nicht entsinnen. Wenn ich die Befehlssammlungen sehen wuerden wuerde mir das eine oder andere wieder einfallen.

1.F.: Ich habe hier einige Dokumente bei mir, es handelt sich aber nicht um diesen Fall. Ich werde mal nachschauen, vielleicht finde ich was.

A.: Ja, vielleicht finden Sie was, dann faellt es einem wieder ein. Ich kann mich mit Sicherheit gerade an Strafmassnahmen - und darum ging es ja hier - nicht erinnern, sondern eigentlich nur an taktische Massnahmen, wie ich ja schon sagte.

2.F.: Gut, ich will mal schauen, ob ich einschlaegige Dokumente finde.

A.: Es sind hier 2 Dinge, die mich persoelich interessieren; das sind einmal diese Partisanenbefehle und zweitens der Arbeits-einsatz der Zivilbevoelkerung, ob und welche Befehle hier heraus-

A.: gekommen sind. Dass die Zivilbevoelkerung gearbeitet hat, weiss ich, da ich es selber gesehen habe. Ich weiss es nur nicht aus dieser Zeit speziell; spaeter wurde es im allgemeinen so gemacht, dass die Bevoelkerung ortschaftsweise aufgerufen, eingesetzt und gepflegt wurde. Ich habe es oft erlebt, dass sie mit unseren Lastwagen abgeholt wurden und singend kamen sie dann wieder angefahren. Wenn unsere Leute ihnen das oder jenes erklaren wollten, dann sagten sie das wissen wir alles schon, das haben uns die Russen schon beigebracht. An sich ging alles auf ganz freiwilliger Basis und die Leute waren darueber gar nicht traurig und abends konnten sie dann wieder in ihre Quartiere zurueckkehren. Ich kann das nur im allgemeinen sagen, also nicht in einem speziellen Fall.- Meiner Ansicht nach kam der Einsatz der Zivilbevoelkerung erst spaeter in Frage, vielleicht auch vor Leningrad, als die Fronten im Winter stabil geworden sind. Denn ich weiss, als wir durch die Lugasuempfe zogen, wo doch fuer die Panzer verhaeltnismaessig schlechte Wege waren, dass wir diese alle selber ausgebessert haben und keine Zivilbevoelkerung dabei war.

3.F.: Hat General REINHARDT bei den gemeinsamen Essen oder sonst des oeffteren seine Meinung ueberhaupt ueber solche Kommissarbefehle oder Partisanenbefehle kundgetan?

A.: Wir haben uns im engen Kreise um General REINHARDT natuerlich auch ueber grundsuetzliches solcher Probleme unterhalten. Seien es nun der Kommissarbefehl oder auch mal Sachen taktischer Art gewesen, wo wir Weisungen bekamen, die unseren unmittelbaren Eindruecken nicht entsprachen. Man unterhielt sich ueber diese Dinge und Generaloberst REINHARDT aeusserte seine Meinung da eigentlich verhaeltnismaessig klar und stand auch im Gegensatz gerade bei dem Kommissarbefehl - zu diesen Dingen. Dass diese Aeusserungen in diplomatischer Weise waren, sodass man sich nun nicht ausgesprochen hat vor den Untergebenen, die in der Naehel waren, - denn wir waren auf den Gefechtsstaenden immer dicht beieinander - und sich vielleicht dadurch ein Gefuehl der Unklarheit mengen wollte, das leuchtet ein. Wir im Fuehrungsstab verstanden uns untereinander darueber. Es wurde aber z.B. nicht in einer offenen Rede von uns an die Mannschaft weitergegeben. Das bezog sich auf derartige Dinge wie auch taktische Dinge. Wir in den frontnahen

A.: Gebieten auesserten unsere Meinung darueber, dass dieser oder jener Entschluss nicht unserer Auffassung entspricht.

4.F.: Welche Stabsoffiziere gehoerten diesem en en Kreis an?

A.: Der Chef des Stabes, der Ia, der Ic, der Adjutant, dann der persoenliche Begleitoffizier vom General. Der 1. Ordonnanzoffizier und meistens der 4. und der 3. Ordonnanzoffizier, waehrend der Quartiermeister mit seinem 2. Ordonnanzoffizier meistens in einem zurueckgelegenen Ort seine eigenen Quartiere hatte.

5.F.: Was sind das 1., 3. und 4. Ordonnanzoffizier?

A.: Diese Ordonnanzoffiziere hatten nun, sagen wir mal, die Aufgabe den Kleinkram zu erledigen. Wenn abends von den verschiedenen Truppenteilen die Meldungen durchgegeben wurden - also in festen Verhaeltnissen durch Draht und in den beweglichen Verhaeltnissen durch Funk - hatten diese die Aufgabe, die Meldungen zu sammeln, in die Akten einzuschreiben und dann nachher geschlossen vorzulegen. Damit z.B. ich nun nicht nachher auf der Karte die einzelnen Orte zusammensuchen musste, mussten diese Sachen zunaechst gesammelt werden. Sie wurden dann als Meldung an die vorgesetzte Dienststelle zusammengefasst. Es gab hier verschiedene Meldeverfahren; Das vorherige Sammeln war z.B. wichtig, wenn nach einem Tarnverfahren gemeldet wurde, das wieder in die normale Sprache zu uebersetzen war. Diese Ordonnanzoffiziere hatten die Aufgabe die Meldungen und Befehle zu sammeln fuer das Kriegstagebuch. Wieder andere haben die Aufgabe sich um das Bueropersonal zu kuenmern, fuer dessen Unterbringung und Versorgung zu sorgen. Das waren die sogenannten jungen Leute, die nachts, wenn der Gefechtsbetrieb ruhiger geworden war, die Offiziere vom Dienst darstellten. Grob gesagt, hatten sie also die Taetigkeit eines Buerovorstehers, ohne eigene Verantwortung nach den Weisungen die sie bekamen.

6.F.: Hatten z.B. alle, also wenn wir jetzt von den Offizieren die bei Ihrem Gefestsstand waren sprechen, besondere Aufgaben?

A.: Ja, der 1. Ordonnanzoffizier arbeitet mit mir zusammen.

7.F.: Es bezog sich also auf den jeweiligen Stabsoffizier?

A.: Der 3. Ordonnanzoffizier arbeitete mit dem Ic zusammen, der 4. bei der Fuehrungsabteilung. Dann war noch der persoenliche Begleiter

A.: vom General, der dafuer sorgte, dass meinetwegen der Wagen rechtzeitig da war und die Waffen mitkamen und auch fuer die Verpflegung des Generals auf dem Marsch sorgte.

8. F.: Erinnern Sie sich noch an Namen dieser Offiziere?

A.: Ich dachte gerade an den Ic, den weiss ich nicht mehr, der ist mir voellig entfallen. Einer meiner Ordonnanzoffiziere war ein gewisser HEICK, von dem ich aber nicht weiss, wo er geblieben ist.

9. F.: Welcher Ordonnanzoffizier war das und was fuer einen Rang hatte er?

A.: Er war 4. Ordonnanzoffizier und Oberleutnant der Reserve. - Ich halte es fuer moeglich, dass er in der russischen Zone ist, weil er da beheimatet war. Seine Heimat war bei Potsdam. Es ist moeglich, als er entlassen wurde, dass er dorthin zurueckkehrte. Ich kann es mit Sicherheit nicht sagen.

10.F.: Wie hiess er mit Vornamen?

A.: Das weiss ich nicht.

11.F.: Koennen Sie sich ueberhaupt daran erinnern, dass bei solchen Zusammenkuenften oder Besprechungen, der Ic diese Frage der Kommissare ueberhaupt angeschnitten hat?

A.: Wer nun bei einer solchen Unterhaltung dieses Thema im einzelnen angeruehrt hat, kann ich nicht sagen. Diese Fragen tauchten, wie es bei solchen Unterhaltungen eben ueblich ist, ploetzlich auf. Z.B. kann auch ich diese Frage mal angeschnitten haben, bei den Vortraegen, die der Ic ueber ausgesprochene Ic-Angelegenheiten bei dem Chef machte, war ich nicht dabei. Ich nehme an, dass da letzten Endes ueber diese Dinge eingehender gesprochen wurde und vor allen Dingen am Anfang, wo der Russlandfeldzug losging.

12.F.: Ja gut. Ich schaue mal nach ob ich einschlaegige Dokumente bis morgen frueh finden kann.

Julius. v. 18. 11. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Eberhard Graf von NOSTITZ
am 18. November 1947 von 11.30 bis 12.00 Uhr
durch Mr. Benno H. SELCKE, Jr.
Stenografin: Marga Roeck

1. F.: Lesen Sie bitte gleich das Protokoll der gestrigen Vernehmung durch.

A.: (Zeuge liest das Protokoll). Ich habe einige Worte gaaendert, sinngemaess ist alles geblieben.

2. F.: Nun habe ich hier aus dem Bereich des 41. Korps 2 Dokumente. Ich weiss nicht, ob man dies Befehle oder Meldungen nennen sollte.

A.: Darf ich mal durchlesen?

3. F.: Ja. Ich habe aus dem Bereich des 41. Korps nicht mehr finden koennen. Villeicht lesen Sie die beiden Dinge mal durch und wenn Sie dazu etwas zu sagen haben, koennen wir es besprechen.

(Zeuge liest die Dokumente)

A.: Also hier bei dem Befehl der 6. Panzerdivision vom 26.7., der zeitlich etwas vor dem anderen liegt, wird hinsichtlich der Behandlung der Zivilpersonen aehnliches zum Ausdruck gebracht, wie bei dem Befehl der 269. Division, aber im wesentlichen gemilderten Form. Es wird in beiden Befehlen darauf hingewiesen, dass, sofern sich die Zivilbevoelkerung korrekt benimmt, diese entsprechend behandelt werden soll und das korrekte Verhalten ist, wie ich ja schon fruher sagte, wohl auch im Allgemeinen der Fall gewesen. Dass durch Versprengte oder Andere Unruhe in Hintergelaende gestiftet worden ist, ist mir eigentlich in dieser Form gar nicht mehr erinnerlich. Wenn ich mich an eine Partisanentaetigkeit erinnere, dann liegt das in der Zeit, wagen wir um die Jahreswende 1941/42, insbesondere nach dem Rueckschlag vor Moskau. Es muss aber hier zweifellos, wie auch hier festgestellt wurde, das eine oder andere vorgekommen sein. Im einzelnen sind mir diese Dinge unbekannt und allein schon der Hinweis bei den beiden Dokumenten auf die Abteilung Ic, unterstreicht ja meine Aussagen, dass diese Dinge reine Ic-Angelegenheiten waren, die im Korpsstab durch Ic bearbeitet wurden.- Im einzelnen bin ich darueber

A.: nicht im Bilde. Also zusammenfassend ist das hier ein Befehl zum Schutze der eigenen Truppe, unter dem ausdruecklichen Hinweis, dass, wo sich die Vizilbevoelkerung korrekt verhaelt, diese auch korrekt behandelt werden soll. Das ist das, was ich zu diesen beiden Befehlen sagen kann.

4. F.: Es sind aber doch gewisse Massnahmen vorgesehen, z.B. Geiseler-schiessungen?

A.: Nun, hier dieser Befehl, wenn Sie ihn gelesen haben, von der Panzerdivision, ist, wollen wir sagen in seiner ganzen Form ja konzilianter und nicht so scharf wie der andere Befehl. Was hier ueber Vorgaenge, die Geiseler-schiessungen zur Folge hatten, die von einem der Kommandeure angeordnet werden konnten, gesagt wird, habe ich in dieser Form nicht mehr in Erinnerung. Ich muss immer wieder darauf hinweisen, dass das Dinge sind, die in der Abteilung Ic bearbeitet wurden und dass ich, besonders die Vorgaenge, aufgrund deren diese Befehle herausgekommen sind, nicht kenne.

5. F.: Es ist aber anzunehmen, dass solche Befehle den Wuenschen des Korpskommandeurs eigentlich haben entsprechen muessen.

A.: Ja, hier wird hingewiesen auf die Ic-Nachrichten. Diese Ic-Nachrichten waren, sagen wir mal eine Art Zeitung, wo das Wesentliche was in den eigenen oder Nachbarabschnitten geschah, zusammengeschieden wurde; aber nicht in Form eines Befehles, sondern in Form von Benachrichtigung herauskam. Ob diese Dinge nun, die hier vom 41. Panzerkorps herauskamen, vom Kommandierenden General unterzeichnet waren oder nicht, kann ich nicht sagen. Da es sich aber um grundsaeztliche Dinge handelte, muesste der Ic dem Kommandierenden General eigentlich Vortrag gehalten haben...

6. F.: Beziehungsweise dem Chef...

A.: Beziehungsweise dem Chef. Ich koennte mir vorstellen, dass das zu einem Zeitpunkt, Wende Juli/August herauskam, wo wir mit Partisanen oder solchen Dingen nicht viel zu tun hatten. Ich kann mich, wie gesagt, keines Falles erinnern, dass der Kommandierende General zunaechst mehr als einer Strafandrohung fuer diese Dinge zwangslaeufig sein Einverstaendnis gegeben haben koennte, weiss es, aber nicht, denn der leitende Gesichtspunkt war ja, dass die Truppe

- A.: gesichert wurde. Also, das ist das, was ich zunaechst dazu sagen kann und sollten Sie noch Fragen haben, so bin ich gern bereit, darauf zu erwiedern.
7. F.: Dieser Satz hier, das leuchtet eigentlich ein, dass da irgend ein Uebereinkommen zwischen dem SD und den Truppen bestanden haben muss?
- A.: Ich erinnere mich nun, dass diese SD-Kommandos nur marschtechnisch und wirtschaftlich zugeteilt waren; d.h., sie wurden in die Marschkolonnen eingegliedert und holten ihre Verpflegung von irgend einem Truppenteil. Wie weit nun eine Zusammenarbeit stattfand, das kann ich nicht sagen.
8. F.: Dieser Satz deutet ziemlich klar an, dass eine Zusammenarbeit bestand?
- A.: Ich weiss auch nicht ob der Passus "Verdaechtige Elemente" ...
9. F.: Ich wollte Sie eben fragen aus welchem Gesichtspunkt...
- A.: Ich habe also eine Anweisung des SD nicht im Kopf. "Verdaechtige Elemente" sind vielleicht politisch verdaechtige Elemente, oder Leute, die vielleicht einer Untergrundbewegung angeherten, waehrend ein versprengter Mann, der sich z.B. als Bivillist getarnt hat, kein Verdaechtiger gewesen zu sein braucht. Ich beziehe den Ausdruck "verdaechtig" auf solche Personen, die bei Untergrundbewegungen waren oder sich an Sabotageakten beteiligten und geschnappt wurden.
10. F.: Wenn die Division aber sowas vornimmt, dann muessen doch spezielle Bestimmungen bestanden haben. Zunaechst in Bezug darauf, was ein "verdaechtiges Element" ist und wie solche Elemente zu behandeln sind; und Sie meinen also, dass Sie solche Befehle jedenfalls nicht gesehen haben?
- A.: Auf dem Ia-Wege entsinne ich mich nicht solche Bestimmungen gesehen zu haben; das ist eine reine Ic-Angelegenheit; Ich bedaure, dass ich Ihnen nicht mehr helfen kann, aber von der Ia-Seite ist es mir unbekannt. - Um hier nochmals auf eine Kommandeurbesprechung hinzuweisen, nehme ich an, dass das irgendwie maendlich besprochen wurde. Ich moechte es eigentlich dahingehend auslegen, dass aufgrund dessen, was ich nun spaeter gehoert habe, dass hier auch der Kommis-

A.: sarsbefehl vielleicht bekannt gegeben worden ist und deswegen auf die muendliche Sache hier nur hingewiesen ist, weil der Kommandierende general oder in diesem Fall der Divisionskommandeur Ausfuehrungen muendlicher Art gemacht hat, die entgegen den schriftlichen Befehlen der oberen Fuehrung waren. Ich koennte mir vorstellen, dass ueber derartige Geiselfaelle mehrere Weisungen von oben gegeben worden sind, der Divisionskommandeur aber sagte, an sich sollten diese Leute erschossen werden, aber dann von sich aus andere (mildere Massnahmen durchgefuehrt haben moechte. - Von Generaloberst REINHARDT weiss ich, dass er allen derartigen Gewaltmassnahmen innerlich ablehnend gegenueberstand. - Wobei ich noch hinzufuegen moechte, dass die 269. Division deren Befehl hier vorliegt erst in den ersten Tagen des Russlandfeldzuges zu uns gestossen ist und nicht bei Beginn bei uns war. Sie sehen wie ich vorhin schon sagte, dieser Befehl der 6. Pz. Div. ist eigentlich weicher als der andere in seiner Art.

11.F.: Vielleicht, aber immerhin, sollten doch die Leute als Geiseln erschossen werden.

A.: Das gebe ich zu, falls in der Nacht Ueberfaelle stattfinden sollten. - Sie wissen vielleicht aus eigener Erfahrung, um hier einen Vergleich anzufuehren, dass man oft mit Strafen droht, die nachher gar nicht zur Anwendung kommen, z.B. wenn 2 sich pruegeln und der eine dann sagt "pass auf, mein grosser Bruder verpruegelt dich." Das ist eine Drohung die vielleicht nie eintrifft.

12.F.: Der Vergleich trifft nicht allzu gut zu.

A.: Ja, er hinkt. - Es wurde hier vielleicht mehr gesprochen, als letzten Endes durchgefuehrt wurde. - Denken Sie an Ihre eigene Zeit, im Krieg. Ich entsinne mich z.B. einer Sache, wo glaube ich der Fuehrer der Landungstreitkraefte auf Sizilien gesagt haben soll, wenn ein italienischer Zivilist so dumm sein sollte, sich gegen uns zu stellen, dann werden wir ihm erschiessen dafuer.-
 zu
 Es wurde gedroht ohne dass es nachher geschehen sein braucht. Das sind Drohungen die man macht, um die Bevoelkerung von vornherein einzuschueechtern. Die 269. Division hat meiner Erinnerung nach ihre urspruenglichen Weisungen vor dem Russlandfeldzug von einer anderen Stelle erhalten. Ich weiss nicht, welchem Korps sie bei Beginn des Russlandfeldzuges unterstand.

13.F.: Wissen Sie aus Ihrer Zeit ueberhaupt von Faellen wo der Befehl ausgefuehrt wurde?

A.: Nein, ich entsinne mich nicht. keines Falles -

Ob der General LANDGRAF eigentlich gefallen ist, das weiss ich nicht.

14.F.: Ich weiss es auch nicht. War er der Div. Kommandeur?

A.: Ja. -

Ich glaube General LANDGRAF war sehr schwer krank, und zwar hatte er eine Lebergeschichte und musste immer wieder Spritzen bekommen und wenn ich mich nicht irre, ist er nachher tatsaechlich an dieser Sache gestorben. Ich weiss es aber nicht. -

Wo General LEYSER geblieben ist, weiss ich auch nicht. Die 269. Division blieb vor Leningrad, als wir in den Mittelabschnitt versetzt wurden. - Ich weiss nicht wer die Befehle abgezeichnet hat, das kann man nicht erkennen.

15.F.: Ja, gut, ich sehe Sie heute nachmittag noch einmal.